

## Mehr als 100 Teilnehmer bei IGS-Diskussion

*Bei der dritten Veranstaltung zu den Perspektiven der Schule ist die Aula voll besetzt – und die Zuhörer verleihen ihrem Wunsch nach einem Neubau Nachdruck.*



Mehr als 100 Zuhörer sind in die Aula der IGS Linden gekommen. Quelle: Juliane Kaune Linden-Mitte

Die Enttäuschung ist Peter Schütz anzumerken. „Wir fühlen uns von der Stadt nicht ernst genommen“, sagt der Schulleiter der IGS Linden. Vor einigen Tagen hat die Verwaltung Schütz und seinem Kollegium Pläne und Perspektiven für den Schulstandort am Lindener Berg vorgestellt. Und der Rektor zeigt sich ernüchtert: „Die Stadt denkt in zu engen Grenzen.“

Schütz redet vor mehr als 100 Zuhörern. Nicht nur Eltern, Lehrer und Schüler sind in die Aula gekommen. Auch Vertreter verschiedener Institutionen aus dem Stadtteil, Bezirksratspolitiker und andere Interessierte wollen in der dritten Veranstaltung der IGS-Diskussionsreihe wissen, wie es mit der Schule weitergeht. Einen Neubau als Ersatz für das marode Gebäude am Lindener Berg habe die Stadt im jüngsten Gespräch erneut abgelehnt, berichtet Schütz. „Wir hören immer wieder, dass auf unserem Gelände zu wenig Platz ist. Aber die Planer kommen gar nicht auf den Gedanken, auch einmal andere Flächen in Betracht zu ziehen.“ Die Ratspolitik indes hat den Verwaltungsplänen zugestimmt, die IGS nur schrittweise zu sanieren, und dafür insgesamt knapp 14 Millionen Euro gewährt.

Nach derzeitigem Stand der Dinge müssen sich Schüler und Lehrer darauf einstellen, über einen längeren Zeitraum in Modulbauten auf dem Schulgelände zu lernen und zu lehren. Nach den Plänen der Stadt soll das Raumproblem mit einer Holzkonstruktion angegangen werden, die Platz für die Schüler des neunten Jahrgangs bieten wird, die ihr bisheriges Quartier in der Ihmeschule verlassen müssen. Einen genauen Zeitplan wollte die Verwaltung auf Anfrage des Stadt-Anzeigers noch nicht öffentlich machen. Sicher sei, dass die Baumaßnahmen 2019 starten, sagt Stadtsprecher Dennis Dix.



zu verfolgen“. Wuttig, seit vier Jahren im Ruhestand, sagt auch: „Ich wünsche mir mehr Offenheit und Fantasie von der Stadt.“

Unterm Strich zeigen sich alle Teilnehmer entschlossen, „die Schule zur gemeinsame Sache zu machen“, wie Barkhoff es formuliert. Es sollen Arbeitsgruppen gebildet werden, um weitere Anregungen zu sammeln – mit dem Ziel, Stadtverwaltung und Ratspolitik umzustimmen. „Der erste Schritt muss eine professionelle Machbarkeitsstudie sein, welche Optionen für einen Neubau realistisch sind“, fordert Barkhoff.

Das erste Treffen für die Arbeitsgruppen ist am Montag, 11. Februar 2019, um 18 Uhr in der IGS, Am Lindener Berge 11.

*Von Juliane Kaune*